

Wallfahrt für kirchliche Berufe Mutter Teresa – Ikone der Barmherzigkeit



Mutter Teresa ist eine Ikone der Barmherzigkeit. Ihre Texte begleiten die Gläubigen am Sonntag auf ihrem Pilgergang um kirchliche Berufe.

Die Kirche, deren Aufgabe es ist, die gute Nachricht, die Jesus Christus uns gebracht hat, auch heute bis an die Grenzen der Erde zu tragen, braucht dazu Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Es braucht Menschen, die bereit sind, mit ihrem ganzen Leben Zeugnis dafür abzulegen, dass die Botschaft der Bibel auch für die Welt von heute eine ungeheure Möglichkeit ist, ein geglücktes Leben zu führen, das nicht am Grab endet.

Einstimmung mit Mutter Teresa

Leider gibt es in unseren Breiten immer weniger Menschen, die bereit sind, sich von Gott als kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in die Welt senden zu lassen. Deshalb lädt die Dienststelle geistliche Berufe unseres Bistums am Sonntag, 11. September alle Gläubigen des Oberwallis zur jährlichen Wallfahrt für kirchliche Berufe ein. Diese beginnt um 16.30 Uhr in der Wallfahrtskirche von Glis. Dort werden die Anwesenden mit Texten von und über Mutter Teresa, die vor einer Woche in Rom heilig gesprochen worden war, auf das Thema der Wallfahrt eingestimmt. Mutter Teresa hat immer mit grosser Hochachtung von den Priestern gesprochen. „Wir könnten nie sein was wir sind und die Dinge tun die wir tun ohne euch Priester, die ihr zuerst Jesus zu uns bringt“, so sagte sie. Nach dieser Einstimmung machen sich alle Gläubigen auf den Pilgergang zur Pfarrkirche von Brig, wo um 18.30 Uhr Bischof Jean-Marie Lovey der Heiligen Messe vorstehen wird.

Weg mit dem Zölibat!

In den verschiedensten Medien ist immer wieder zu lesen, dass es nicht genüge, einfach nur um kirchliche Berufe zu beten. Die Kirche sollte sich vielmehr Gedanken darüber machen, warum es denn überhaupt nur mehr so wenig Menschen gibt, die bereit sind, sich in einem kirchlichen und geistlichen Beruf zu engagieren. Vielfach wird gefordert, man solle doch die Zulassungsbedingungen für diesen Beruf ändern; man solle den Zölibat abschaffen oder auch bewährte Männer, so genannte „viri probati“, zu Priestern weihen. Diese Forderungen helfen aber wohl kaum, das Problem dauerhaft zu lösen, denn die Krise reicht „tiefer als dass sie durch eine Änderung des Zugangs zum Priesteramt entscheidend behoben werden könnte“, so die Meinung von Kardinal Woelki von Köln. Der Rückgang an Berufungen geht einher mit dem Rückgang an Gläubigen, die sich aktiv in der Pfarrei engagieren, die Gottesdienste besuchen und seelsorgliche Dienste in Anspruch nehmen. Wir haben also nicht nur zu wenig geistliche Berufe, sondern auch zu wenig gläubige, aktive Christen.

Keine vordergründigen Lösungen

Wie will man im Übrigen die „Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen“ wirklich verstehen, wenn man das Amt eines Priesters nur als einen „Job wie jeden anderen“ wahrnimmt? Wenn jemand nicht daran glauben kann, dass man zum Priester letztlich durch Gott berufen wird und dies eben nicht allein aus eigener Kraft geschieht, dann wird man schnell zu vordergründigen Lösungen kommen. Michael Maas, Direktor des Zentrums für Berufungspastoral in Freiburg, trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er in einem Interview mit katholisch.de sagt: „In einer

stärker säkular werdenden Welt brauchen wir zunehmend Christen, die sich in den Pfarreien, in den neuen geistlichen Gemeinschaften, in den Orden zu Gebetsgruppen treffen, sich vernetzen, gegenseitig stärken und sich ihres eigenen Glaubens vergewissern. Als einen der wichtigsten Aspekte erachte ich daher tatsächlich das Gebet. Denn Berufungen können wir letztlich nicht machen, sondern nur von Gott erbitten“. Das ist auch der Auftrag, den Jesus uns allen gab, nämlich den Herrn der Ernte zu bitten, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Die Frage ist also: Glauben wir als Christen überhaupt noch an die Kraft des Gebetes? Zeigen wir unseren Glauben an die Kraft des Gebetes mit einer zahlreichen Teilnahme an der Wallfahrt für kirchliche Berufe am kommenden Sonntag!

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Kess erziehen

Die Fachstelle „Ehe und Familie“ des Bistums Sitten lädt zu einem Elternkurs ein, der an fünf Abenden durchgeführt wird: Kess erziehen: Weniger Stress. Mehr Freude, so das Thema des Kurses, zu dem Mütter und Väter mit Kindern von 3 -10 Jahren ins Bildungshaus St. Jodern in Visp eingeladen sind und zwar an folgenden Dienstagen: 20., 27. September 2016, 4. Oktober 2016, 8. und 15. November 2016, jeweils von 19.00 – 21.45 Uhr. Die Leitung des Kurses liegt in den Händen von Martin Blatter und Emmy Brantschen. Eine Anmeldung ist bis spätestens Dienstag, 13. September 2016 an das Bildungshaus St. Jodern in Visp zu richten.

Familie im Advent

Die Fachstelle Katechese lädt am Dienstag, 13. September von 18.30 – 21.00 Uhr zu einem Impuls-Abend ins Bildungshaus St. Jodern in Visp ein. Dieser trägt den Titel „Familie im Advent“ und steht unter der Leitung von Martin Blatter und Lydia Clemenz-Ritz. Am Impuls-Abend werden Bausteine für einen stimmungsvollen Tag rund um das Thema „Deheimu s' vorgestellt. Die Teilnehmenden erhalten zudem Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und Umsetzungsmöglichkeiten zu besprechen. Eingeladen sind alle, die im Advent in ihrer Pfarrei oder Region mit Eltern und Kindern einen solchen Tag gestalten möchten, sowie weitere Interessierte; für die Umsetzung ist es sinnvoll, wenn zwei oder mehrere Personen aus der Pfarrei/Region teilnehmen. Eine baldige Anmeldung ist erbeten an die Fachstelle Katechese (katechese@cath-vs.ch, 027 946 55 54).

Anbetung in St. Jodern

Am Dienstag, 13. September beginnt in der Kapelle des Bildungshauses St. Jodern in Visp um 19.30 Uhr eine gestaltete Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten statt. Dazu sind alle Gläubigen aus dem ganzen Oberwallis eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

KID/pm